

Russula olivacea Schff. Olivbrauner Täubling. Diese starre Art habe ich nur mit schmutziggelbem, braunfleckigem Hut gefunden, nie purpurn wie bei *olivascens*. Die anfänglich weißen Lamellen werden erst allmählich zitronengelb, viele sind am Stielansatz gegabelt; anastomosieren. Einzeln im Fichtenhochwald an der Dietzenbacher Straße. 27. November. Seltner.

Naucoria pediades Fr. Rauchstieliger Schnitzling. Riecht (bes. beim Durchschneiden) nach Mehl; widerlichen Geruch habe ich nicht wahrgenommen. Sporen mandel- und eiförmig 9—12/6—8 μ . Am Rande des eben genannten Fichtenwaldes. 27. November. Seltner.

Phlegmacium sebaceum Fr. Gesprenkelter Schleimkopf. Hutrand öfters stark gerieft. Auffallend die weißseidige Bekleidung des Randes. Riecht schwach moderig. Gesellig im Kiefernwald bei Dudenhofen. 30. November. Seltner.

Naucoria tabacina Cand. Fr. Tabakbrauner Schnitzling. Die Farbe des feuchten Hutes finde ich nicht kastanienbraun, sondern dunkeltabakbraun, trocken hellbraun oder zimtbraun, sogar zimtfalb. Stiel auf rostbraunem Grunde weißfaserig. Gesellig am Rand des Nadelwaldes am Wege nach dem Gravenbruch. 5. Dezember. Seltner.

Tricholoma leucocephalum Fr. Rötender Ritterling. Hut mit fleischigem dunkelbraunem Buckel. Rötet an berührten Stellen. Einzeln im Luhrwald (Mischwald, vornehmlich Eichen und Buchen auf Corbicula-Kalk). 7. Dezember. Nicht häufig.

Cantharellus umbonatus Gmel. Rötender Afterleistling. Wegen deutlicher Trichterform ist der Pilz leicht für eine *Clitocybe* anzusprechen. Der graue Hut zeigt meist eine dunklere Randzone. Stiel bereift, nach unten verjüngt, an Basis weißfilzig. Die weißen Lamellen röten, das Fleisch nicht immer. Im Moos des Kiefernwaldes an der Heusenstämmer Landstraße. 8. Dezember. Nicht häufig.

Clitocybe vernicosa Fr. Gefirnißter Trichterling. Hut glänzt wie lackiert und ist dadurch aus der schwierigen Gruppe der gelben und fuchsigen Trichterlinge leichter zu erkennen. Die Stacheln der sehr kleinen Sporen sind nur bei starker Vergrößerung zu sehen. Auf Nadeln der Fichten hinterm Wildhof bei Offenbach einzeln. 8. Dezember 1929. Weniger häufig.

Der Formenkreis des erdgrauen Ritterlings, *Tricholoma terreum* (Schaeffer).

Von Dr. Hausen, Zinnowitz.

Im Herbst des Jahres 1929 fand ich an den Wegrändern des bewaldeten Dünengeländes von Zinnowitz bei Usedom eine *Tricholoma* der *Villosa*-Gruppe, der ebenfalls hier viel vorkommenden *Tr. terreum* sehr nahestehend, doch hatte sie einen wesentlich andern Habitus.

Der Standort war immer mit Moos oder Grasnarbe bedeckter Dünen- sand, sowohl im Laubwald, wie im Kiefernwald.

H.: schuppig-filzig, Farbe im Gegensatz zum Mäusegrau der *Tr. terreum* mehr rötlich; öfter waren die haarigen Schuppen auch weniger ausgebildet, genabelt ausgebreitet, 2—4 cm breit.

Lam.: buchtig angeheftet, seitlich geknittert mit Rippen versehen, Rand glatt, an kleineren Exemplaren 5 mm breit.

Stiel: 3 bis 5 cm lang, blaß, faserig.

Sporen: teils rundlich 3,6—5,4 μ Durchmesser, teils länglich oval 7,2/4,5 bis 9/5,4 μ .

Da zur Bestimmung leider nicht mehr genügend gutes Material im vorigen Jahre vorhanden war, konnte dieselbe nicht einwandfrei entschieden werden, Herr Stoll, Greifswald, hielt sie für *Tr. argyraceum*, Herr Schäfer für *terreum*, Herr Schuberth für *virgatum* und Herr Prof. Dr. Killermann für *scalpturatum*.

Daß alle Herren einen verschiedenen Namen angaben, war in Anbetracht des mittlerweile recht minderwertigen Materials erklärlich. Da es bereits Dezember geworden, beschloß ich, die Entscheidung dem folgenden Jahre zu überlassen. Jedenfalls hielten sich alle Bestimmungen innerhalb der *Villosa*-Gruppe der Gattung *Tricholoma*.

Nun sondert Ricken in seinem *Vademekum* die *Villosa*-Gruppe in recht übersichtlicher Weise auf Grund der Lamellen. Nr. 89 und 90 rosensrot bzw. zitronengelb. — 91 reinweiß, 92, 95, 96 und 97 alle mit schwärzlicher Schneide. Es blieben nur noch 93 *tigrinum* und 94 *terreum* übrig. Die systematische Aufgabe war daher eigentlich sehr leicht, und es konnte durch zahlreiche Beobachtungen festgestellt werden, daß die Lamellen stets in der Jugend mehr oder minder weißblaß, im Alter graulich wurden. Niemals konnte eine schwärzliche Schneide erkannt werden. Der Hut wechselte sehr in der Farbe; zwischen dem typischen Mäusegrau mit violettlichem Ton und hellgelbbraunlich fanden sich alle Übergänge. Stets aber war er in der Mitte gebuckelt, dunkler, nach dem Rande ausbleichend, filzig-faserig, nie mit dunklen breiten Schuppen; daher schied auch *tigrinum* aus, und es blieb nur *Tricholoma terreum* übrig. Auch eine Bestimmung nach Lindau führte auf *Ag. terreum*.

Woher kommt nun die schwankende Bestimmung so vieler ersten Pilz-Autoritäten. Eine Erklärung durch mangelhaftes Material ist doch wohl nicht ganz befriedigend, vielmehr die Tatsache, daß nicht eine typische Form des *terreum* vorliegt.

Der Pilz kommt hier auf drei wesentlich verschiedenen Stellen vor. Am kräftigsten entwickelt östlich des Ortes auf den dünn mit alten Kiefern bestellten Dünen. Hier erreichen normale Exemplare 6,5 cm Hutdurchmesser, 5,5 cm Höhe und der Stiel bis 18 mm Dicke. Die Sporen färben sich zum allergrößten Teil auch hier nicht mit Jod braun und sind 5,4/3,6 μ groß. Ganz vereinzelt finden sich einige, die 7,2/5,4 groß sind und sich gelbbraunlich mit Jod färben.

Ziemlich verschieden ist hiervon eine Form, die sich im Buchenwald in den Dünen nahe des Ortes an Wegrändern findet, wo diluvialer

Lehmboden und Dünensand sich vermischen. Ich möchte sie als eine Kümmerform betrachten und denke, daß eine ähnliche bereits Fries vorgelegen und ihn zu seiner var. minor veranlaßt hat.

Der Durchmesser des Hutes schwankt hier zwischen 2,4 bis 5,7 cm, des Stieles 0,5 bis 1,2 cm, Länge des Stieles 2,5 bis 4,5 cm, Sporen 5,4/3,6 färben sich nicht mit Jod bräunlich.

Ein dritter, ganz anderer Standort ist westlich Zinnowitz an der Dünenpromenade. Hier hat man nach der Ostsee zu vor ca. 30 Jahren Knieholz angepflanzt, das sich teilweise dem neuen Standort ganz gut angepaßt hat. Der Boden ist hier reiner Sandboden, der höchstens durch die alte Kulturanpflanzung der *Pinus montana* geringfügig beeinflußt wurde.

Die hier vorkommende *Tricholoma terreum* ist unzweifelhaft kräftiger entwickelt wie die des lehmigen Laubwaldes; aber doch nicht so wie die erste Dünenform. Hier wurden drei Größen von Sporen festgestellt, die sich mit Jod bräunten, vereinzelt ganz große 12,6/7,2, mittlere von 9 μ und kleinere von 5,4 μ . Außerdem große Massen von 5,4 μ rundlich oval, die sich wieder nicht mit Jod bräunten.

Es wäre interessant, über die Formen-Bildung dieses Pilzes in anderen Gegenden etwas zu erfahren.

Polyporus umbellatus Fr. (= ramosissimus Schaeff.), der Eichhase.

Von William Meier, Hamburg.

Der Name „Eichhase“ wird sowohl für *Polyp. ramosissimus*, als auch für den nicht so seltenen frondosus Fl. dan. gebraucht. Der letztere steht allerdings meistens als „Klapperschwamm“ verzeichnet.

Vom 6. Juni bis 18. Juli 1930 sammelte ich im Wennigsener Klosterforst im Nordosten des Deistergebirges. In den letzten Tagen meines dortigen Aufenthalts wurde ich eines Morgens im lichten Buchenwalde durch einen seltenen Anblick überrascht. Ich sah nicht weniger als sechs große Büschel des seltenen *Polyp. umbellatus* dicht beieinander auf altem Buchenlaube an der Erde. Es hatte in den Tagen kurz vorher (nach langer Dürre) heftig geregnet. Als ich den folgenden Tag die Fundstelle wieder aufsuchte, hatte sich ein siebentes Exemplar zugesellt. Da alle Exemplare auf einem Raum von nur 3—4 qm zusammenstanden, vermutete ich einen Zusammenhang und fand so das Sklerotium. Es bestand aus einem festen, verzweigten, knolligen, außen schwarzbraunen, innen weißen Gebilde. Ich legte nur einen Teil davon bloß und nahm nur ein verhältnismäßig geringes Stückchen davon mit, um den Pilz zu schonen. Sicher kann dieser Pilz immer wieder an demselben Fundort angetroffen werden. Es wäre doch denkbar, daß irgendeiner unserer Leser in die Gegend käme. Der Untergrund des Fundortes enthält Kalk; die Gegend lohnt sich. Über einige andere Funde werde ich noch berichten.

Nun der Pilz selbst. Ein dicker, kurzer Strunk, der mit kurzem, schwarzbraunem Filz bekleidet war, verästelte sich zu einem \pm sparrigen, blumenkohlartigen Kopf, der beim größten Exemplar 30 cm breit, aber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [10_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Hausen

Artikel/Article: [Der Formenkreis des erdgrauen Ritterlings, *Tricholoma terreum* \(Schaeffer\) 146-148](#)